mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen

Wasserturm Bräunsdorf
Wahrzeichen und Kulturdenkmal

Das Dorf und der Wasserturm

Aus Richtung Freiberg kommend, gelangt man nach rund zehn Kilometern in den heutigen Ortsteil Bräunsdorf der Gemeinde Oberschöna. Noch bevor man den Ortseingang erreicht, fällt der Blick auf den weithin sichtbaren Wasserturm, der sich rechterhand wie ein erhobener Zeigefinger auf einem Hügel zeigt.

Die Geschichte des Wasserturms ist unmittelbar mit dem Rittergut Bräunsdorf, der sich daraus entwickelnden Landesanstalt für Waisenkinder und auch dem Bergbau verbunden.
In Bräunsdorf, zunächst als Bauerndorf im Zuge der Besiedlung der Striegistäler gegründet, sollen Anfänge des Bergbaus bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Erst in der zweiten Hälte des 17. Jahrhunderts erlangte dieser jedoch für den Ort an Bedeutung. Mit der Entwicklung des Dorfes wechselten auch die Besitzer mehrfach. Der wohl bekannteste war Dr. Romanus Teller, ein Leipziger Jurist, der 1670 in den Besitz des damaligen Rittergutes kam und maßgeblich am Aufschwung des Bergbaus in Bräunsdorf beteiligt war. So gab es Ende des 18. Jahrhunderts mehrere kleine Bergwerke und bis zuletzt wurde die „Neue Hoffnung Gottes Fundgrube" betrieben, die für Bräunsdorf die größte wirtschaftliche Bedeutung erlangen konnte. Gefördert wurden vor allem Silbererze. Aus Mangel an Ausbeute wurde jedoch eine Grube nach der anderen „auflässig", bis der Bergbau 1863 in Bräunsdorf völlig zum Erliegen kam.

Der Wasserturm Bräunsdorf „thront" über dem Ort.

Nachdem mit dem letzten Gutsbesitzer Schubarth von Kleefeld das Rittergut zu Bräunsdorf in Konkurs ging, wurde es 1818 versteigert und kam in den Besitz der Königlichen Armenhauptkasse Sachsen, die das Gut belehnt hatte. 1823 überlässt diese die Liegenschaft der sogenannten „Hohen Kommission", die am 5. März 1824 die Königlich Sächsische Landesanstalt für Waisenkinder eröffnet. Ein weiterer Teil wird Staatsgut, später Volksgut.

In der wechselvollen Geschichte ändern sich Funktion, Klientel sowie Name der Anstalt immer wieder – rege Bautätigkeit begegnet dem ständig steigenden Bedarf.

Geschichte des Turmes

Als die Zahl der Zöglinge in der Landesanstalt auf rund 400 ansteigt, kommt die Wasserversorgung an ihre Grenzen. Technische Berechnungen mit der Zielstellung einer sicheren Wasserversorgung der Anstalt und des Gutes bedingen die Behältergröße, Höhe und den Standort eines Turmes. Man versiegelt den wasserführenden Stollen der nach einer Sage benannten ehemaligen Grube „Schlammige Frau" und baut 1906 den Wasserturm auf dem etwa 400 Meter hohen „Wäschberg".
Im Turbinenhaus im Striegistal wurde mit Wasserkraft Elektrizität erzeugt, mit der die Pumpen das Wasser konstant aus der vorgenannten Grube über Wasserleitungen in den Turm

drückten. Von hier floss es dann allein durch den Druck der Schwerkraft – vermutlich zunächst durch hölzerne Leitungen – stabil in die Einrichtung einschließlich der vielen dazugehörigen Wohnungen und versorgte diese. Die Dorfbewohner blieben hierbei über viele Jahre unberücksichtigt. Selbst als 1980 Planungen zur Nutzbarmachung des „Silberblick-Stollens" und zum Bau einer neuen Druckleitung zum Wasserturm laufen, erfolgen diese nur für die Anstalt und das Volksgut. Erst durch Aktivitäten des damaligen Bürgermeisters der Gemeinde kann ein Einlenken bewirkt und die Ortschaft und auch die Dorfschule mit angeschlossen werden.

1997 verliert der Wasserturm mit dem Anschluss der Ortschaft an das zentrale Wasserversorgungsnetz der Fernleitung der Talsperre Lichtenberg seine Funktion. Er diente von 1906 bis 1997 als Wasserspeicheranlage und ist Beispiel der zentralen Wasserversorgung Anfang des 20. Jahrhunderts.

Bauliche Beschaffenheit des Turmes

Der Turm ist einschließlich des angebauten Türmchens 29 Meter hoch. Sein Durchmesser beträgt am achteckigen Turmschaft rund sieben Meter und verjüngt sich nach oben hin auf etwa fünf Meter. Am Turmkranz beträgt der Durchmesser wieder neun Meter.
Im oberen Teil des Turmes sind zwei halbkreisförmige Behälter mit einem Fassungsvermögen von je 30 Kubikmetern Wasser eingebaut.

Historische Aufnahme des Bräunsdorfer Wasserturmes aus dem Jahr 1909. Foto: unbekannter Fotograf/ Quelle: SLUB, Deutsche Fotothek

Unübersehbar sind die tiefen Risse und Verfallserscheinungen an der Bausubstanz des Turmes.

Ein kleines seitlich angebrachtes Erkertürmchen mit Kegeldach gibt dem Turm etwas Märchenhaftes. Es dient als Zugang zum Dach des Turmes, den eine gegliederte Brüstung als angedeuteter Zinnenkranz umfasst.

Ursprünglich wurde der Turm in Stahlskelettbauweise errichtet, welches im Inneren des Turmes noch gut sichtbar ist. Wenige Jahre nach der Jahrhundertwende wurde der heftigen Kritik an der ästhetischen Wahrnehmung nachgegeben und es erfolgte die Ausfachung mit Ziegelmauerwerk sowie das Aufbringen eines Rauputzes an der Außenseite. Der Turm erhielt damit seine endgültige Gestalt.

Aufgrund seines geschichtlichen Wertes wurde der Bräunsdorfer Wasserturm 1997 durch das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen zum Kulturdenkmal erklärt.

Die Tür zum Aufgang des Turmes ist vergittert. Abgebrochenes Mauerwerk zeugt vom Verfall.

Die Hoffnung stirbt zuletzt ...

Seit die wasserbauliche Nutzung des Wasserturms im Jahr 1997 eingestellt wurde, steht das Kulturdenkmal umzäunt und verfällt zunehmend.

Im Jahr 2006 verkaufte der Freistaat Sachsen als damaliger Eigentümer den Turm vermutlich ohne Nutzungs- und Investitionsbindungen an einen Dresdner Bauingenieur. Dieser hatte mit dem Umnutzungantrag des Objektes als Feriendomizil große Pläne.

Vor allem die Bräunsdorfer Einwohnerinnen und Einwohner bedauern den Verfall ihres Wahrzeichens sehr. Für viele Menschen der Region ist der Wasserturm Ausflugs- und Wanderziel, an dessen Fuß man mit reizvollen Ausblicken in die Landschaft belohnt wird.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2021
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text: Ines Pomp in Zusammenarbeit mit Rainer Störr
Quellen: 700 Jahre Bräunsdorf, Chronik, 1930
775 Jahre Bräunsdorf Chronik, 2005
750 Jahre Bräunsdorf, 1980
de.wikipedia.org/wiki/Wäschberg
Fotos: Pressestelle Landratsamt, SLUB – Deutsche Fotothek
Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de